



**Jens Spahn MdB**  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen

Jens Spahn MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Mother Hood e.V.  
Frau  
Katharina Desery  
Vorstand  
Brahmsstraße 12a  
53121 Bonn

Berlin, 01.09.2017

**Jens Spahn MdB**  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-79309  
Telefax: +49 30 227-76814  
E-Mail: jens.spahn@bundestag.de

**Wahlkreis**  
Bahnhofstr. 10  
48431 Rheine

van-Delden-Str. 12  
48683 Ahaus

### **Ihr offener Brief vom 30. August 2017**

Sehr geehrte Frau Desery,

es stimmt: Vertreterinnen von Mother Hood e.V. haben mich bei einem Wahlkampfstand in Worms angesprochen. Wir haben meines Erachtens ein gutes, wenn auch kontroverses Gespräch geführt. Gerade deshalb und angesichts der Wichtigkeit, Sensibilität und Vielschichtigkeit des Themas überrascht es mich sehr, dass mir ohne Rücksprache Zitate in den Mund gelegt werden, die zum einen völlig aus dem Zusammenhang gerissen sind und zum anderen aus dem Gedächtnis rekonstruiert wurden, denn ich habe nicht feststellen können, dass unser Gespräch aufgezeichnet wurde. Ich möchte ausdrücklich feststellen, dass meine Aussagen in diesem Tenor, der in Ihrem offenen Brief unterstellt wird, nicht gefallen sind. Einer fairen und angemessenen Auseinandersetzung mit dem Thema Geburtshilfe ist dieses Vorgehen aus meiner Sicht jedenfalls nicht dienlich.

Umso mehr verwundert mich diese Art, Behauptungen in den Raum und mich erkennbar damit an den Pranger zu stellen, weil ich mich bis vor zwei Jahren als gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sehr intensiv mit dem Thema befasst und dazu auch zahlreiche - konstruktive, wenn vielleicht auch nicht immer einhellige - Gespräche geführt habe.

Wenn Sie einen Blick in das Regierungsprogramm von CDU und CSU werfen, dann wird schnell klar: Wir stehen zur flächendeckenden Versorgung und beschäftigen uns sehr intensiv mit den Möglichkeiten, Ärzte gerade in ländliche Räume zu holen und auch die Krankenhausinfrastruktur aufrecht zu erhalten.

Deshalb haben wir auch das Krankenhausstrukturgesetz verabschiedet, in dem viele Maßnahmen zur Sicherstellung der klinischen Geburtshilfe getroffen wurden.



Erstmals wurde dem Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) der Auftrag erteilt, Kriterien für Sicherstellungszuschläge in Krankenhäusern zu entwickeln. Das soll bundesweit einheitlich geschehen, so dass eine Vergleichbarkeit gesichert ist. Gerade davon können auch stationär-geburtshilfliche Einrichtungen in strukturschwachen Gebieten profitieren. Mit den Sicherstellungszuschlägen sollen Krankenhäuser unterstützt werden, die aufgrund zu geringer Patientenzahlen nicht überlebensfähig, aber zur Versorgung insbesondere in strukturschwachen Regionen nötig sind. Das gilt insbesondere für Leistungen, die nicht in einem anderen Haus, das in zumutbarer Entfernung liegt, erbracht werden können.

Von den Sicherstellungszuschlägen werden voraussichtlich 70 Krankenhäuser profitieren. Zusätzlich wird eine Arbeitsgruppe beim G-BA prüfen, ob eine besondere Berücksichtigung von Geburtshilfeabteilungen bei Sicherstellungszuschläge angezeigt ist. Wenn, wie es scheinbar in Bingen der Fall ist, kein Arzt mehr die Belegabteilung für Geburtshilfe fortführen will, ist das zunächst keine politische Entscheidung, sondern eine Entscheidung von Arzt und Klinik.

Darüber stellt sich auch eine qualitative Frage: Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass eine gewisse Zahl von Geburten pro Jahr nötig ist, um eine Geburtshilfe sinnvoll aufrecht erhalten zu können. Dies gilt umso mehr bei Frühchen, die eine intensive und bestmögliche medizinische Begleitung brauchen. Deswegen ist es auch sinnvoll, Frühchen-Versorgung im Sinne der Kinder und Eltern, an erfahrenen medizinischen Zentren durchzuführen.

Sie sehen: Mir ist nicht daran gelegen, das Thema vom Tisch zu wischen oder ihm nicht ausreichend Beachtung schenken, im Gegenteil. Ich weiß um die Nöte und Sorgen werdender Eltern aus vielen Gesprächen, persönlichen und freundschaftlichen Begegnungen. Das alles ersetzt die persönliche Erfahrung nicht, das ist mir bewusst. Gemeinsam sollten wir weiter versuchen, das Thema voranzubringen. Aber eben angemessen und ohne den Gesprächspartner in die Pfanne zu hauen.

Ich freue mich auf den weiteren Austausch.

Beste Grüße,

Ihr Jens Spahn